

Besser weniger flexibel sein - Teil 2:

Arbeitszeitkonto

Im letzten Kollegeninfo hatten wir uns an einem Beispiel der Halle 9 damit befasst, dass Daimler das vielzitierte sogenannte unternehmerische Risiko schon lange auf die Kollegen abwälzt: Sind Teile da, wird bis auf die letzte Sekunde im Höchsttempo mit zuwenig Personal produziert, fehlen Teile (egal aus welchen Gründen), sollen wir möglichst auf unsere eigenen Kosten (Abbau vom Arbeitszeitkonto) zu Hause bleiben.

Da werden denn auch schon mal Kollegen 3- und 4-mal gefragt, ob sie den nächsten Tag nicht doch zu Hause bleiben und eine Freischicht nehmen wollen. Man habe zuviel Leute und müsste sonst verleihen (das man diese Situation – sollte sie tatsächlich mal eintreten - auch für Qualifizierungen nutzen könnte, widersprüche natürlich dem HPV-Ziel) und wenn der Kollege

trotzdem nicht einsichtig ist, wird dem Verleihen auch schon mal in der Form Nachdruck gegeben, dass gleich eine Verleihung und Arbeit in Aussicht gestellt wird, die die wenigsten freiwillig über sich ergehen lassen würden.

Eine beliebte Methode von Vorgesetzten es ihren Mitarbeitern Schmachhaft zu machen doch eine Freischicht zu nehmen, wenn es dem Unternehmen passt und der Kollege eigentlich die Freischicht lieber zu einem andern Zeitpunkt hätte, ist auch auf die angebliche Notwendigkeit hinzuweisen, dass der Kontostand des Arbeitszeitkontos abgebaut werden müsste.

Da lasst Euch nicht vom Vorgesetzten ins Bockshorn jagen, die Betriebsvereinbarung zu Arbeitszeitkonten hat weiter ihre Gültigkeit und kann und darf nicht durch eine Anweisung von oben außer

Kraft gesetzt werden. Also:

1. Gerasterte bzw. fest geplante Freischichten können und dürfen nur verlegt werden, wenn beide Seiten (Vorgesetzter und Kollege) der Verschiebung zustimmen.
2. Bei Minus 75 Stunden im AZ-Konto müssen Vorgesetzter und Kollege einen Aufbauplan vereinbaren.
3. Bei Plus 100 Stunden im AZ-Konto müssen Vorgesetzter und Kollege einen Abbauplan vereinbaren.
4. Die Grenzen des AZ-Kontos sind: Plus 200 und Minus 150 Stunden.

Innerhalb von 3 Jahren muss die Nulllinie (heute +/- 35 Stunden) durchschritten werden.

Verzockt

Ist ein Ende der „unendlichen Geschichte“ in Sicht?

Bald ist es ein halbes Jahr her, dass die Werkleitung ihre Forderungen zur Schließungszeit zum Jahreswechsel 2012/2013 präsentierte und jetzt könnte es eine Vereinbarung dazu geben und damit ein Ende dieser unendlichen Geschichte!

Nach langem Hin und Her – das nicht in „unverschämten“ Forderungen der Belegschaft und des Betriebsrates begründet war, sondern in Unklarheiten

über das geplante Produktionsprogramm und eventuell auch darin, dass die Belegschaft zur Erreichung einer höheren Flexibilität daran gewöhnt werden soll nicht mehr längerfristig planen zu können – gab es Ende Februar endlich einen Verhandlungsstand. Dieser Stand war in vielen Punkten einigermaßen akzeptabel, nicht aber in der mangelhaften Beteiligung des Unternehmens an den frei zu machenden Tagen. Dies hatte am 1. März eine Delegation von einigen hundert Kolleginnen und Kollegen beim Werkleiter deutlich gemacht. Dem

Werk- und dem Personalleiter wurde vom Betriebsrat deutlich gemacht, dass es keine Zustimmung des Betriebsrates zu dem Stand des gesamten Verhandlungspaketes geben würde, wenn die Beteiligung des Unternehmens nicht größer ausfallen würde.

Darauf zogen die beiden Herren alle Anträge zu Produktionsruhetagen zurück und kündigten an, sie würden prüfen, das Abdecken durch Vor- und Nachholen (18 Samstage pro Schicht)

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 2

zur geplanten Schließung zum Jahreswechsel vor der Einigungsstelle durchzudrücken. Dagegen sollte der Tag nach Himmelfahrt nicht mehr Produktionsfrei gemacht werden. Wenn sie gehofft hatten damit die Belegschaft gegen den Betriebsrat aufzubringen, zumindest aber die Teile der Belegschaft, die nicht die vollen 4 Wochen Schließung mitmachen müssen, dann haben sie sich verzockt. Jedenfalls wurde letzten Freitag wieder verhandelt und gegenüber dem 1.3. ein verbesserter Verhandlungstand erreicht, der akzeptabel sein dürfte und damit zu unterschriebenen Betriebsvereinbarungen führen könnte.

Es sei denn in den Vereinbarungstexten würden Werk- und Personalleiter noch ein paar „Nettigkeiten“ unterbringen wollen, von denen bisher gar nicht die Rede war. (Stand 18.03.12)

Hier riecht's nach Gauck

„...Wenn sich Angela Merkel dafür entscheidet, Joachim Gauck als gemeinsamen Kandidaten der Regierung, der SPD und der Grünen zu nominieren, dann müssen wir uns auf einen elften Bundespräsidenten einstellen, der die geheimdienstliche Überwachung der Linkspartei für angemessen und das Buch von Thilo Sarrazin für politisch vorbildlich hält, für den Kapitalismus-Kritik albern, soziale Einschnitte und Rente mit 67 notwendig, der Atomausstieg gefühlsduselig und die berechnete Sorge weiter Teile der Bevölkerung um ihre Lebensqualität abscheulich sind...“
aus: Jacob Jung Blog am 17.02.2012

Übrigens: Rente mit 67; 72 usw.

Fast alle oder eher alle, die in der Politik, in den Talkshows, in der Presse als sogenannte Experten davon Quatschen, die Rente mit 67 sei richtig oder gar tönen, das Rentenalter müsse weiter aufgesetzt werden, bekommen nach ihrem Arbeitsleben keine Rente sondern Pensionen.

Rente mit 67, 69, ... nach dem Tod:

Geringverdiener: Lebenserwartung gesunken Von 77,5 Jahren auf 75,5 gefallen

„Zwei Jahre weniger: Einem Bericht zufolge ist die Lebenserwartung von Geringverdienern in den vergangenen zehn Jahren gesunken. Zudem arbeitet kurz vor Erreichen des Rentenalters nur noch etwa jeder siebte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.“

Berichte über eine deutlich gesunkene Lebenserwartung von Geringverdienern sorgen für Wirbel. Auslöser sind von der Linksfraktion im Bundestag veröffentlichte Zahlen der Deutschen Rentenversicherung, wonach männliche Arbeitnehmer mit geringem Einkommen 2010 im Schnitt bis zu zwei Jahre früher sterben als noch 2001. Dies steht im Kontrast zur immer älter werdenden deutschen Bevölkerung“...

aus: www.heute.de/ ZDF-heute vom 12.12.2011

Altersarmut endlich im Griff?

Montag, 12. Dezember 2011

„Die Regierungen des Zeitgeistes, die jetzige und die vormalige und vorvormalige, dürfen sich brüsten. Reformen gefruchtet. Die Anpassung des Renteneintrittsalters, die Schaffung eines Niedriglohnsektors und zusätzlich die Umsetzung des SGB II, haben Deutschland wieder wettbewerbsfähig gemacht. Die Lebenserwartung von Geringverdienern hat sich in den letzten zehn Jahren nennenswert verschlechtert. Zwei Jahre weniger als damals leben sie durchschnittlich – und sie sollen später in Rente gehen als damals, zum Ausgleich sozusagen.“

Zwischen theoretischem Renteneintritt und Ableben lagen 2001 noch zwölf Jahre. Heute haben sich die Zahlen dramatisch verschoben: zwischen angestrebtem theoretischem Eintritt und Ableben sind noch etwa acht Jahre zu füllen. Mit Grundsicherung vermutlich. Womit sich zynisch festhalten lässt, dass die oben genannten Reformen ein mildtätiges Programm sind, denn sie halten Senioren nicht in Altersarmut, sondern katapultieren sie aus ihr heraus. Geradewegs in den Tod. Das sind wahrscheinlich die oft zitierten Initiativen aus Sonntagsreden, die effektiv herauskommen: Altersarmut abschaffen, indem man arme Alte abschafft. Ökonomisch verordnete Euthanasie...

Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich, plappern die Medien seit Jahren der Wissenschaft nach. Demographen sprechen von der Vergreisung und (alp-) träumen von Gesellschaften, in denen es von Hundertjährigen nur so wimmelt, in denen Fünfundachtzigjährige als die Benjamins fröhlicher Wandergruppen gelten. Davon ist nur wahr, dass all jene, die ein Auskommen hatten, die sich wenig finanzielle Sorgen machen mussten und vielleicht durch Sonderkonditionen bei Betriebskrankenkassen relativ gesund und fit halten konnten, wirklich auch älter werden. Alle anderen, die in der zweiten Chance des Niedriglohnsektors waten, von prekärer Beschäftigung in Niedriglohn und von Niedriglohn zu prekärer Beschäftigung wechseln, ständig in Sorge leben und für die auch Gesundheit etwas ist, was man nur schwer erhalten kann, weil beispielsweise im Krankheitsfall zuerst der Leiharbeiter fliegt – all diese anderen, sie sterben allerdings früher und nun noch früher.

Die Wirtschaft, die sich die Politik als Handpuppe hält, jubiliert alle Monate. Die Reformen waren richtig und zielführend. Der Niedriglohnsektor sei wertvoll, bringe Menschen in Arbeit und erlaube den Unternehmen Flexibilität. Über den Preis haben sie nie berichtet. Es kostete

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

nicht wenig. Die Arbeitnehmer und Erwerbslosen bezahlten es. Mit zerschlagenen Hoffnungen und enttäuschter Zuversicht, es kostete Selbstachtung und sozialen Abstieg – und es kostete, keiner wird es so deutlich sagen: vielen Menschen einige Jahre.“

aus: ad-sinistram.blogspot.com/2011/12

Bombenentschärfung zum 1.

66 Jahre, 8 Monate und 5 Tage nach der Niederlage des Hitlerfaschismus wurde noch eine Bombe auf dem Werksgelände gefunden und entschärft. Die „Reste“ vom letzten Weltkrieg sind noch nicht beseitigt, da ist Deutschland weltweit auf Rang 3 der Waffenexporteure.

Einige Anmerkungen zur Tarifrunde 2012

6,5 % wie sie vom IG Metall – Vorstand als Forderungsempfehlung ausgesprochen und schon Wochen vorher durch die Medien geisterten, von den Tarifkommissionen der Bezirke dann beschlossen wurden und dann vom Vorstand bestätigt wurde lassen nun wirklich nicht erwarten, dass in dieser Tarifrunde der Trend der Jahrelangen Reallohnverluste verlassen wird – es sei denn, hinter dieser Forderung stände auch der feste Wille, diese durch zu

HPV: Wat' ne Aufregung

„...das Anbringen von privaten Aufklebern, insbesondere mit betriebspolitischen Inhalten, an Firmeneigentum (ist) nicht erlaubt. Eine Zuwiderhandlung dieses Verbots stellt eine Sachbeschädigung dar...“ Mit diesen Worten drohten die Leiter Personal und Belegschaftsmanagement in einer Information....

Hm, lassen wir mal außer Betracht, wie schwerwiegend denn eine „Sachbeschädigung“ durch einen Aufkleber wäre – es wäre sicherlich höherer Schwachsinn zu behaupten, die Beschädigung durch einen Aufkleber mit „betriebspolitischen Inhalten“ sei größer als die, mit einem Aufkleber mit Werbung (etwa für eine Fußballmannschaft). Die be-

hauptete Sachbeschädigung gab es in den letzten Jahrzehnten immer wieder, sei es durch Aufkleber mit Werbung oder auch „Ein Herz für Kinder“ und natürlich auch durch Aufkleber mit betriebspolitischen Inhalten wie: gegen Fremdvergabe; gegen Leiharbeit; für Arbeitszeitverkürzung; gegen die 9. Stunde usw.

Wir können uns nicht erinnern, dass die Arbeitgebervertreter so reagierten, wie jetzt als Aufkleber gegen HPV-Ziele auftauchten. Sind heutige Leiter dünnhäutiger sind als die in früherer Zeiten? Oder trauen die Herren der eigenen Propaganda oder gar den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung nicht mehr?

setzen.

Selbstverständlich wird uns auch in dieser Tarifrunde nichts geschenkt werden, wir werden uns schon bewegen

müssen, je weniger wir uns bewegen, desto bescheidener wird das Tarifergebnis und so höher werden die Reallohnverluste ausfallen.

Daran ändert sich auch die Vermutung nichts, dass bald wieder Wahlen anstehen müssen, haben sich doch

einige Politiker für ein kräftiges Lohnplus ausgesprochen. Besonders hervorgeraten mit dieser Empfehlung hat sich Uschi von der Leiharbeit - würde sie wirklich etwas gegen das deutsche Lohndumping unternehmen wollen, hätte sie als Ministerin genügend Möglichkeiten:

Einen vernünftigen Mindestlohn einführen; wenigstens die größten Grausamkeiten von Hartz IV beschneiden; die Leiharbeit wenigstens begrenzen...

Bombenentschärfung zum 2.

Fund und Entschärfung der Bombe führte zum Produktionsausfall im Rohbau, der am gleichen Tag mit Mehrarbeit auf der freiwilligen Basis aufgeholt wurde. Wohl zum Leidwesen einiger Spitzenführungskräfte des Rohbaues war während des Produktionsausfalles ebenfalls die Straße gesperrt, so dass man den Kollegen nicht anbieten konnte, die Zwangspause zu Lasten ihres Arbeitszeitkontos für einen Einkauf im Weserpark zu nutzen.

Daimler macht Stress...

Rationalisierung – den Begriff kennt man in der Automobilbranche schon lange. Die ganzen 90er Jahre über wurden die Taktzeiten der Fließbänder immer stärker reduziert. Das heißt Arbeiten im Zeitraffer, wie wenn man einen Film vorspult. Fortschreitende Automatisierung durch Roboter in Rohbau und Lackierung taten ihr übriges. Man denkt schon jetzt, es muss doch mal ein Ende haben, mehr geht nicht. Nun hat die Bremer Mercedes-Benz Werkleitung jedoch mit „HPV 30“ vor einigen Wochen ein neues Programm auf den Weg gebracht: die

Fertigungsstunden pro Auto („hours per vehicle“) sollen von bisher 42,9 Stunden in den nächsten 5 Jahren auf 30 Stunden gesenkt werden.

Die ersten Schritte zur Umsetzung sind in einem Flugblatt von kritischen Bremer Betriebsräten und Vertrauensleuten gut dokumentiert. In Kurzform: Arbeiten werden zusammengelegt um Stellen zu streichen, die Bänder werden schneller gestellt, Pausen werden gestrichen und ganz neu: in dem Neubau der Rohbau

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Halle 70 übernimmt ein neuer Typ Roboter Einlegearbeiten, die bisher woanders von Menschen verrichtet wurden.

Der Hintergrund davon...

ist sicherlich das neue Zauberwort für Wachstum "Exportboom". Wie vom Daimler Vorstand bis zur lokalen Presse (Weser Kurier, Radio Bremen & co) heruntergeleiert wird, hat Daimler angeblich mit Südamerika, Asien und darunter vor allem China einen unendlichen Absatzmarkt für Mercedes-Benz Autos gefunden.

Dafür muss sich das Bremer Werk natürlich rüsten. Das Bremer Werk wird das zukünftige "Kompetenzzentrum C-Klasse". Das heißt, dass alle neuen zukünftigen C-Klasse Modelle in Bremen anlaufen und dann überall in der Welt weitergebaut werden. Das wird uns als "Standortsicherung" und "Jobgarantie" verkauft. Außerdem werden 1 Milliarde Euros in die Erweiterung einer Rohbau Halle gesteckt.

Was aber heißt das genau?

Die Autos sollen nach Planung des Daimler Vorstands dort gebaut werden wo sie gebraucht werden. Das ist nicht mehr in Europa. Der europäische Automarkt ist nicht erst seit der Krise 2008 platt. 2/3 von den Autos die überhaupt noch auf dem europäischen Markt

abgesetzt werden, kommen in Firmenfuhrparks und Leasing-geschäften unter, das ist kein wirklicher Absatz. Die Bremer "Kompetenzen" sind also nicht für Bremen, sondern für den Auto-bau irgendwo anders gedacht.

Also "unendlicher Absatz in China"?!?

Die chinesische Wirtschaft ist noch stärker als die deutsche Wirtschaft auf Export aus. China hatte die BRD bereits 2009 als "Exportweltmeister" überholt. In diesem Zuge hat sich auch eine chinesische Schicht von Profiteuren gebildet, die sich natürlich auch teure Autos, wie von Mercedes leisten können.

Das Problem ist dabei aber, dass "Exportboom" nur funktioniert, wenn die Binnenmärkte in anderen Ländern zu schwach sind, um gegen die Exportprodukte anzukommen und daher sogar gezielt vom jeweiligen Exportland kaputt gemacht werden, um dort die eigenen Produkte zu vermarkten. Außerdem muss die eigene Währung am Beispiel China schwach gehalten werden, damit der Export billig bleibt. Das Kapital, das beim "Exportboom" herauspringt, muss jedoch dann woanders angelegt werden, damit es nicht ebenfalls abgewertet wird (zum Beispiel in Euro Devisen, die momentan den Bach runter gehen) und für den eigenen Markt gibt es eine Inflation.

Alles zusammen kann nicht auf Dauer gut gehen: Da sich die meisten europäischen Binnenmärkte inzwischen gar nicht mehr halten können schrumpft jetzt auch der Absatz chinesischer Exportprodukte. Der chinesische Wirtschaftswachstum fiel schon im 4. Quartal 2011 auf 8,9 % ab. Für 2012 wird laut Finanzexperten eine weitere Schwächung erwartet.

Wenn alles so weitergeht...

dann wird der Absatzmarkt China genauso einbrechen, wie die europäischen Märkte. Um auf die neue Daimler Losung "wir bauen die Autos dort wo sie gebraucht werden" zurückzukommen: das ist das Programm für einen weltweiten "Feldzug" des Konzerns. Kein Standort ist "sicher", der Daimler

Konzern wird umher ziehen und verbrannte Erde hinterlassen, wo kein Verkauf mehr stattfindet. Das bedeutet: mit den HPV Maßnahmen und auch mit "Investitionen" von 1 Milliarde Euros wird das Werk nur für diesen Feldzug "fit" gemacht.

Profitieren tut davon nur das Kapital und nicht wir KollegInnen!

Gegen die ersten Maßnahmen gab es Protest von uns KollegInnen. In Halle 8 / Lackierung und vor kurzem auch in der Montage Halle 9 wurde mit ein paar hundert KollegInnen die Arbeit niedergelegt. Wir zogen ins Verwaltungsgebäude und forderten vom Werkleiter eine Stellungnahme. Vor allem die Montage KollegInnen wurden von ihm sehr harsch abgefertigt, als es um eine geplante Umbaumaßnahme mit Blockpause im Winter ging. Er wüsste nicht, was die überhaupt wollen, die Verhandlungen würden mit dem Betriebsrat stattfinden. Genau diese Verhandlungen wurden daraufhin einseitig von der Werkleitung abgebrochen, weshalb der Betriebsrat nun davor bangt, dass das Thema vor eine richterliche Einigungsstelle geht.

Verhandlung=Profitlogik=Scheiße

Wenn wir darauf warten, dass irgendwer für uns verhandelt, sind wir verloren. Verhandelt werden können ja nur die Bedingungen von dem "Feldzug" des Daimler Konzerns, von dem wir nichts haben. Wir müssen aufhören, den Scheiß zu glauben, dass es dabei auch um "uns" gehen würde. Es geht um ein Wirtschaftssystem, von dem nur eine Handvoll Menschen profitieren, die solche sinnlosen "Feldzüge" und Exportkriege führen, um sich selbst zu retten.

Unsere kleinen Protestaktionen wurden vom Werkleiter zwar herunter gespielt und haben der anderen Seite kaum Stückzahlen gekostet. Es ist aber ein Anfang. Und wenn der Feldzug weltweit läuft, müssen wir am besten auch überall handeln. **Wir müssen die Maschine stoppen und nicht um die Art des Getriebes verhandeln!**

Aus: <http://bremerfeierabend.blogspot.eu/2012/03/12/daimler-macht-stress/>

KOLLEGEN von DAIMLER INFORMIEREN	Ausgabe 517
<p>Das Info ist parteilich auf der Seite der KollegInnen, aber parteipolitisch unabhängig! Das Kollegeninfo erscheint regelmäßig, wenn es voll ist. Diese Ausgabe erschien im 35. Jahrgang am: 22.03.2012. Es ist die 517. Ausgabe!</p> <p>Das Kollegeninfo wird geschrieben, hergestellt und verteilt von KollegInnen des Bremer Mercedes-Werkes. Kontakt:</p> <p><i>Joachim Kammlott, Helmut Krug, Matthias Puschmann, Kerstin Steenken, Claus Wessels</i></p>	
	<p><u>Vi.S.d.P.:</u> Rainer Baues, Hast. Osterdeich 158, 28207 Bremen</p>
www.kollegeninfo.de	